

GUTACHTEN GEGEN KRAFTWERK PUNTINGAM

Man nimmt uns die Mur weg!



DER PROTEST

- **NEIN!** Der Wasserspiegel soll bis zu 9 Meter gehoben werden, das Siedlungsgebiet würde unter dem Wasserspiegel liegen: Überschwemmungsgefahr und Grundwassergefährdung!
- **NEIN!** Eine Staumauer und ein 4 Meter hoher Begleitdamm bis zum Augarten werden uns von der Mur abschneiden: wir würden nicht mehr auf den Fluss hinunter, sondern auf den Damm hinauf schauen.
- **NEIN!** Der Uferwald wird bis zum Augarten hinauf komplett kahl geschlagen.
- **NEIN!** Stehendes Wasser verursacht Faulschlamm, Fischsterben, Nebel, Gelsenplage.
- **NEIN!** Der geschützte Huchen, König der Mur, wird ausgerottet.
- **JA! Die Stadt muss die Bevölkerung ehrlich informieren – ohne Hochglanz-Propaganda durch den Projektwerber ESTAG.**
- **JA! Wir wollen unseren Fluss behalten und brauchen keinen Schlammsee!**
- **JA! Mit Sonnenstrom (Photovoltaik) lässt sich heute mit kaum mehr Geldeinsatz mehr Strom produzieren als mit Wasserkraft.**

www.rettetdiemur.at

Zahlreiche Kraftwerksgegner kamen zur Übergabe der Unterschriften gegen das Puntigamer Murkraftwerk vor das Landhaus in der Herrengasse. Die verantwortlichen Politiker (SPÖ-Umweltlandesrat Wegscheider, Landeshauptmann Voves, Bürgermeister Nagl) ließen sich entschuldigen.

Kritik wird lauter: Geplantes Murkraftwerk in Puntigam schadet viel mehr, als es bringt. Und es widerspricht der Stadtentwicklung.

Immer vernichtender wird die Kritik am geplanten Murkraftwerk in Puntigam/Liebenau. So deckte der ehemalige Leiter der Stadtplanung im Stadtjournal G7 auf, dass das Projekt dem vom Gemeinderat beschlossenen Sachprogramm Grünraum nicht entspricht. Die Hochglanzbroschüren der Bauwerber Estag/Verbund ändern nichts daran, dass tausende Bäume gefällt, die Ufer zur unzugänglichen Wüste werden; ein Fluss als muffiger Stausee mitten in Graz.

Auch der Alpenverein geht mit der geplanten Staustufe bei der Puntigamer Brücke hart ins

Gericht. In einem offenen Brief spricht sich die Alpenvereinsführung unter dem Vorsitzenden Hartmut Heidinger gegen das Projekt aus.

Viel Schlamm, wenig Strom

Durch die Errichtung des Kraftwerkes würden in der kritischen Zeit (Winter) nur etwa 4 MW Leistung erzeugt, was einer Versorgung von nur etwa 1.300 Haushalten entspreche. Das Fließgewässer würde zu einem stehenden mit der damit verbundenen Verschlechterung des Stadtklimas, so das Urteil des Alpenvereins. Das Aufstauen führe zur Verschlammung des Flusses, wie man das bei anderen Kraftwerken, etwa jenem in Weinzödl, beobachtet habe.

„Wir bekennen uns zur Energieerzeugung aus regenerativen Quellen und zur sanften Nutzung der Natur. Das Projekt

bietet aber keine Verbesserung für diese Faktoren“, richtete der Alpenverein der ESTAG aus.

Vor allem die von der ESTAG immer gepriesene mit dem Kraftwerk verbesserte Freizeitnutzung sieht der ÖAV überhaupt nicht: „Die Freizeitnutzung wird in keiner Weise verbessert, ganz im Gegenteil ergeben sich Verschlechterungen. Durch die Schlammablagerung wird das Nutzen der Wasserbereiche für Freizeitaktivitäten unmöglich“, heißt es.

Und weiter: „Wenn mit der Errichtung der Staustufe auch eine nachhaltige Verringerung des Baumbestandes verbunden ist, so ist das auch aus ökologischer Sicht negativ zu beurteilen.“ Tatsächlich fallen bis zu 4000 Bäume – und können kaum ersetzt werden, weil dem Stausee der Platz an den Ufern zum Opfer fällt.